

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Traktatenschrift
Tageblatt Riesner
Herausg. Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großschönau, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Weissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postsekretanz
Tresden 1580.
Kreislasse:
Riesa Nr. 52.

Nr. 1.

Montag, 2. Januar 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis- und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen zu bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; getraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeiträge „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeiträge „Erzähler an der Elbe“. — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittsch, Riesa.

Die Neujahrsempfänge beim Reichspräsidenten. Lebhaftes Interesse der Berliner Bevölkerung.

Berlin. Im Beisein des Staatssekretärs Dr. Reichner, seiner persönlichen Adjutanten, des Obersten v. Hindenburg und des Grafen von Schulenburg, sowie des Protokolls, Grafen von Hoffmann, empfing Reichspräsident von Hindenburg gestern mittag zur Entgegennahme ihrer Neujahrsglückwünsche die Vertreter der ausländischen Regierungen, der Reichsregierung, des Reichstagspräsidenten, sowie anderer Behörden und Organisationen.

Den Auftakt für den Empfang bildete wie auch in den vergangenen Jahren der Empfang einer verstärkten Ehrenwache vor der alten Reichskanzlei, dem augenblicklichen Wohnsitz des Reichspräsidenten. Um 10 Uhr verließ die Ehrenwache, die zurzeit von der 2. Kompanie des 5. Infanterie-Regiments in Stellung gestellt wird, ihre Kaserne in der Rathenower Straße und marschierte unter klingendem Spiel nach der Wilhelmstraße, wo sie im Paradeschritt an Reichspräsident von Hindenburg, der bei ihrem Erscheinen in das Portal der Reichskanzlei heraustrat, vorbeimarschierte.

Nach Entgegennahme der Meldung der Ehrenwache durch ihren Offizier empfing der Reichspräsident eine Abordnung der Halloren, die wie seit langer Zeit aus dem mitteldeutschen Bergwerksgebiet in ihren Reimatsträcken erschienen war, um dem Staatsoberhaupt nach altem Brauch Salz, Brot und Wurst zu überreichen.

Um 11 Uhr begann die Auffahrt der Diplomaten, deren Antritt durch jedesmaliges Klopfen des Sandhofmeisters, der in seiner Galauniform mit seinem langen Zeremonienstab am Treppenaufgang Aufstellung genommen hatte, im Innern angekündigt wurde. Beim Erscheinen der Gäste präzentierte die erweiterte Ehrenwache im Vorgarten des Palais und die in Berlin akkreditierten Botschafter und der päpstliche Nuntius wurden durch Trommelwirbel besonders geehrt. Der Reichspräsident empfing die Gäste und führte sie in den kleinen Speisesaal, wo sie der Chef des Protokolls erwartete.

Unter Vorantritt des Nuntius als Doyen des diplomatischen Korps begaben sich die offiziellen Vertreter der ausländischen Regierungen in den großen Saal, in dem sie vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen wurden. Die goldschwarzen Uniformen der Diplomaten mit ihren traditionellen Kopfbedeckungen, das rote Gewand des Nuntius, der scharlachfarbene Kammerherrenfrack des dänischen Gesandten und die altertümliche Tracht des britischen Botschafters boten ein farbenprächtiges Gesamtbild.

Bereits in der 11. Vormittagsstunde hatte sich trotz des schlechten Wetters eine unübersehbare Menschenmenge am alten Reichskanzlerpalais und am Wilhelmplatz eingefunden und die Polizei hatte den Bürgersteig durch Türe absperrt, um die reibungslose An- und Abfahrt der Diplomaten sicher durchzuführen zu können.

Der apostolische Nuntius, Monsignore Orsenigo, brachte als Doyen des diplomatischen Korps dessen innigste Glückwünsche zum Ausdruck. Der Nuntius wies auf die sorgenvolle Bilanz hin, die das neue Jahr von dem vergangenen übernehme und sprach die Hoffnung aus, daß das Jahr 1933 die Völker vor allem den wahren Weg zu wachem wirtschaftlichen Aufstieg finden lasse, indem es durch gesunde internationale Handelsbeziehungen jenes neue Wirtschaftsleben zur Blüte bringe, das heute Lebensbedingung für einen Großteil der Menschheit geworden sei.

Hindenburg

danke mit herzlichsten Worten für die Glückwünsche und fuhr dann fort:

Es hat der Einsetzung äußerster Kraft, der Ergreifung ungewöhnlicher Maßnahmen bedurft, um unser staatliches und wirtschaftliches Leben vor gefährlichen inneren Erschütterungen zu bewahren. Aber noch ist die Krise nicht überwunden. Nach wie vor sind Millionen arbeitslose Volksgenossen ohne sichere Daseinsgrundlage.

Unsere Sorge um die Zukunft wird dadurch vergrößert, daß sich wichtige internationale Probleme ohne Lösung von einem Jahr ins andere schleppen und mit immer schwererem Druck auf der Welt lasten. Sicherlich steht hier das Wirtschaftsproblema an hervorragender Stelle. Denn die Kräfte des einzelnen Landes reichen nicht aus, um allen seinen vernünftigen Arbeit und Brot zu verschaffen; es bedarf der verständnisvollen Zusammenarbeit der Regierungen; es bedarf vor allem einer großzügigen Neuordnung der wirtschaftlichen Beziehungen, aus der sich neue Lebensbedingungen für die Völker wieder erschaffen werden sollen.

Von der wirtschaftlichen Seite allein wird sich freilich die gegenwärtige Weltkrise nicht meistern lassen; ihre Bewältigung kann nur dann gelingen, wenn die Grundlage aller Völkerbeziehungen, das gegenseitige Vertrauen, wiederhergestellt wird. So treten neben die wirtschaftlichen Probleme mit nicht minderer Dringlichkeit die großen politischen Fragen, die heute der Lösung harren. Mit steigender Spannung wird ihre weitere Entwicklung gerade vom deut-

lichen Volk verfolgt, dessen höchste Lebensinteressen auf dem Spiel stehen.

Es ist mehr denn je das Gebot der Stunde, alle gutwilligen und fördernden Kräfte zusammenzufassen zur Beseitigung der Schwierigkeiten, die heute nahezu überall in der Welt das politische, wirtschaftliche und soziale Leben der Völker bedrängen. Möge es im neuen Jahr endlich gelingen, einen entscheidenden Wandel der Dinge herbeizuführen und den Weg wieder freizumachen für den Fortschritt der Menschheit.

Empfang der Reichsregierung.

der ebenfalls im Kongresssaal der alten Reichskanzlei stattfand, entbot

Reichskanzler von Schleicher

dem Reichspräsidenten die Glückwünsche der Reichsregierung. Der Kanzler erklärte u. a.:

Meinen beiden Vorgängern im Kanzleramt ist es gelungen, Deutschland von der Last der Reparationen zu befreien. Damit ist der Weg gewiesen zur Erholung der deutschen und der Weltwirtschaft, und es ist dringend zu wünschen, daß die Regierungen aller Länder im kommenden Jahr entschlossen auf dem Weg der wirtschaftlichen Vernunft weiterzuschreiten werden.

In der Abrüstungsfrage ist der Grundsatz der Gleichberechtigung von den Großmächten ausdrücklich anerkannt und der Abrüstungskonferenz die Aufgabe gestellt worden, diesen Grundsatz zu verwirklichen. Wir kehren auf die Konferenz zurück, um eine wahre allgemeine Abrüstung durchzusetzen und uns die gleiche Sicherheit zu verschaffen, die jedes andere Land genießt. Wenn es hierbei gelingt, der deutschen Jugend im Rahmen der Miliz das Recht zu wehrhaftem Staatsdienst wiederzugeben, so wird zugleich ein großer Schritt zum Ausgleich der inneren Gegensätze und zur Herstellung des Friedens in unserem Vaterland getan sein.

Diesen inneren Frieden zu fördern, ist unser vornehmstes Ziel. Als Sie mich, Herr Reichspräsident, vor wenigen Wochen an die Spitze der Reichsregierung beriefen, haben Sie mir gesagt: Schaffen Sie Arbeit und suchen Sie die Spannungen in unserer deutschen Volk durch soziale Ausgleich zu mildern. Die Reichsregierung wird diese Aufgabe zur Richtschnur ihres Handelns machen, weil es nur auf diesem Weg gelingen kann, dem deutschen Volk wieder Ziel und Hoffnung zu geben. Daß dieser Weg lang und schwer sein wird, darüber sind wir uns nicht im unklaren. Wir werden aber versuchen, durch Ausgleich der Lasten und Hilfsmitteln für die Schwachen und Notleidenden der sozialen Gerechtigkeit und damit der Beruhigung und der Wiederkehr des Vertrauens im deutschen Volk zu dienen.

Nehmen Sie, Herr Reichspräsident, zu Beginn dieses Jahres von uns das Gebot entgegen, daß wir Ihnen als dem berufenen und bewährten Führer des deutschen Volkes auch im neuen Jahr folgen werden. Wie Sie, Herr Reichspräsident, im gläubigen Vertrauen im Dienst des Vaterlandes ausharren, so wird, hoffe ich, auch das deutsche Volk aus Ihrem Vorbild neuen Glauben an seine Zukunft und die Kraft zu erfolgreicher Arbeit im neuen Jahr schöpfen."

Der Reichspräsident

erwiderte auf die Ansprache des Kanzlers mit Worten des Dankes. Die Wünsche, mit denen wir das abgelaufene Jahr begrüßten, sind zwar nicht alle in Erfüllung gegangen, dennoch hat die Entwicklung des Jahres 1932 manche Hindernisse beseitigt und uns zur Hoffnung berechtigt, daß die härteste Notzeit Deutschlands überwunden und der Weg aufwärts nunmehr für uns frei wird. Wir wollen hoffen, daß das neue Jahr die Verwirklichung dieses Grundgedankes und damit die von Ihnen, Herr Reichskanzler, erwarteten Fortschritte für den äußeren und den inneren Frieden bringen wird.

Um auf dieser Bahn vorwärts und aufwärts zu schreiten, um das Vertrauen in die Kraft Deutschlands innerhalb und außerhalb der Landesgrenzen wiederherzustellen, bedarf es der Verhütung aller Eindrungen des politischen Lebens und der Zusammenfassung aller staatsbewußten und vaterlandsliebenden Deutschen. Möge das neue Jahr auch in die feste Verfassung des deutschen Volkes Besserung bringen.

Mit Ihnen, Herr Reichskanzler, bin ich der Auffassung, daß es unser erstes Ziel sein muß, unserem Volk Brot und Arbeit zu schaffen. Daß dieses Ziel gelingen und die Reichsregierung, gestützt auf die entschlossene und meritorische Arbeit der Regierungen Bayern, das Problem der Arbeitsbeschaffung

lösen möge, ist mein hauptsächlichster Wunsch am heutigen Tag. Die Arbeitsbeschaffung ist das Kernproblem unserer Zeit und die Frage, die alle Deutschen gleichmäßig angeht: Arbeitende und Arbeitslose sind in gemeinsamem Schicksal verbunden, denn sie zusammen sind das deutsche Volk. Freilich, Opfer und Geduld sind unerlässlich, wenn wir den Weg ins Freie finden und wieder aufwärts steigen wollen. Aber Kleinmut und Verzagtsein ist niemals deutsche Art gewesen und darf es gerade jetzt nicht sein. So lassen Sie uns in diesem Willen und in unerschütterlichem Glauben an die Zukunft Deutschlands in das neue Jahr eintreten und gemeinsam an die Arbeit gehen für deutsches Volk und Vaterland!"

Um 12.50 Uhr empfing der Reichspräsident den Reichstagspräsidenten Lohse zur Entgegennahme der Glückwünsche des Reichstages. Der zur Zeit von Berlin abwesende Reichstagspräsident Göring hatte dem Herrn Reichspräsidenten schriftlich Glückwünsche übermittelt.

Es folgte der Empfang einer Abordnung des Reichsrats. Die Glückwünsche der Wehrmacht überbrachten Reichswehrminister von Schleicher, der Chef der Heeresleitung und der Chef der Marineleitung. Hieran schloß sich der Gratulationsempfang der Vertreter der Reichsbahn sowie des Vorstandes der Hauptverwaltung der Reichsbahn.

Bei dem Herrn Reichspräsidenten gingen im Laufe der letzten Tage Glückwünsche in großer Zahl ein von fremden Staatsoberhäuptern und deutschen Landesregierungen, vom Reichsgerichtspräsidenten und anderen hohen kirchlichen und Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden, ferner auch von vielen Deutschen aus den früheren deutschen Kolonien und aus dem Ausland.

Die Halloren bei Hindenburg.

Als erste Gratulanten erschienen kurz vor 11 Uhr nach allem schon in der Kaiserzeit geübten und im Vorjahr wieder aufgenommenen Brauch die Halloren, vier Mitglieder der „Salzwirkerbrüderlichkeit im Thale zu Halle“, um dem Reichspräsidenten die übliche Gabe: Salz, Schladwurk und ein Neujahrsgedicht zu überbringen, für die der Reichspräsident bei dem Empfang mit herzlichsten Worten dankte. Die in hellrote Fräcke mit bunten Beilen und blauen Strümpfen gekleideten Halloren erregten natürlich das besondere Interesse des Publikums.

Neujahrserlaß Hindenburgs an die Wehrmacht.

Berlin. Der Reichspräsident richtete folgenden Erlaß an die Wehrmacht:

„Zum Neujahrstage spreche ich allen Angehörigen der Wehrmacht, Reichswehr und Reichsmarine meine herzlichsten Glückwünsche aus.

Die alten Soldatentugenden Treue, Gehorsam und Pflichterfüllung sollen wie bisher die Richtschnur eures Handelns bleiben.“

Berlin, den 31. Dezember 1932.
Der Reichspräsident
gez. von Hindenburg.

Der Reichswehrminister
gez. von Schleicher.

Marineflaggenparade in Kiel.

Kiel. Ein himmelsvolles Bild bot die große Marineflaggenparade, die am Neujahrsmorgen von 7.50 Uhr bis 8.15 Uhr an Bord des an der Blücher-Brücke in Kiel liegenden Kreuzers Königsberg stattfand. An Bord herrschte in den frühen Morgenstunden bereits reges Leben.

Vor Beginn der Parade, die durch Rundfunk übertragen wurde, überbrachte ein Offizier des Hamburger Schnellbooters Cap Arcona die Grüße der Handelsmarine an die Reichsmarine. Er führte aus, daß 1932 kein glückliches Jahr für die deutsche Handelsflotte gewesen sei. Trotz allem blühten auch die deutschen Reedereien unverfälscht in die Zukunft. Glücklicher als in der deutschen Handelsmarine sei im vergangenen Jahre die Entwicklung der deutschen Reichsmarine gewesen, deren Ausbau gute Fortschritte gemacht habe. Die Freude über die Erfolge unserer Auslandskreuzer werde getrübt durch die große Trauer über den Untergang des Schulschiffes Möbe.

Die Reichsmarine, so entzante ein Offizier des Kreuzers Königsberg, erwiderte die guten Wünsche der Handelsmarine auf das herzlichste. Unvergessbar seien die verwandten Ideale, aus denen hüten und drüben die Männer auf den Schiffen ihre besten Kräfte schöpfen. Unvergessbar sei das in beiden Marinen gleiche Ziel: Deutschlands Handel durch Deutschlands Flaggen den Weg in die Welt zu öffnen. Einmal werde es in Deutschland wieder aufwärts gehen.